

Sterne des Monats



Nach der erfolgreichen Beethoven-Gesamteinspielung wagt sich David Zinman mit dem Tonhalle-Orchester Zürich an Orchesterwerke von Richard Strauss. Die erste CD mit „Aus Italien“ und „Macbeth“ ist ein ganz großer Wurf.

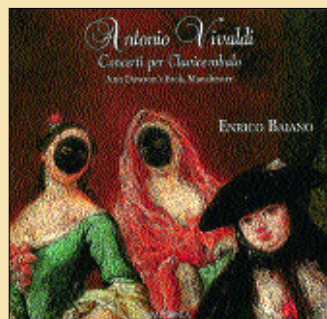
H S. 51



Violinliteratur des 20. Jahrhunderts, die zum Standard-Repertoire des neuen Jahrtausends gehören wird, hat Anne-Sophie Mutter zusammengestellt. Brillant, virtuos und voller Sinnlichkeit betört ihr Geigenspiel.

H S. 59

Enrico Baianos neue Vivaldi-Platte ist von zweifacher Bedeutung: als frühes Zeugnis barocker Bearbeitungsverfahren ebenso wie als aktuelles Dokument atemberaubend-lebendigen Cembalo-Spiels.



H S. 62



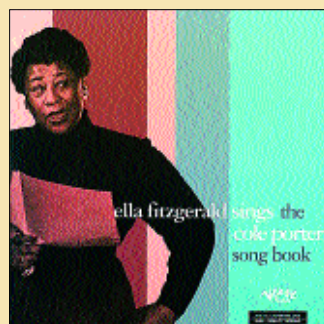
Man kann nicht sagen, dass der männliche Teil des Opern-Traumpaars Gheorghiu-Alagna gegen seine Partnerin verblasst, aber es ist von ihrem ersten Auftritt an klar, wer das Ereignis in der neuen Aufnahme von Massenets „Manon“ ist: Angela Gheorghiu.

H S. 73



Hätte Peter Arnold Heise (1830-1879) seine Werke auf deutsche Texte geschrieben, so liest man auf dieser CD, „hätte er gewiss internationalen Ruhm erlangt“. So jedoch blieb der Däne bisher eine Randfigur der Romantik.

H S. 69



Diese wieder aufgelegte LP von Ella Fitzgerald gehört zu den best klingenden Produktionen des Genres. Und hier tönt kein Lifestyle, sondern eine zukunftsichere, „klassische“ Jazzmusik.

H S. 97

H

Klassik

Aufrichtige Anteilnahme

Einem Auftrag der Kathedrale von Cadix folgend, lieferte Joseph Haydn 1786 sieben rein instrumentale sinfonische Adagios über Christi letzte Worte, die innerhalb eines Karfreitag-Gottesdienstes aufgeführt wurden. Erst zehn Jahre später, im Anschluss an seine zweite London-Reise, arrangierte er diesen in der Musikgeschichte einmaligen Zyklus zu einem Vokalwerk für Solisten und Chor. Die sieben Sätze sind ein Musterbuch des Erhabenen und Pathetischen innerhalb des klassischen sinfonischen Stils. Dies bedingt in der Vokalfassung eine emotionale Tiefe, die in Haydns Kirchenmusik ansonsten selten ist, obwohl die Texte ihren aufklärerisch-lehrhaften und bisweilen süßlichen Charakter kaum verleugnen können.

Da die Vokalstimmen mehr oder weniger „begleitend“ in den Orchestersatz gebettet sind, bleibt der instrumentale Charakter vorherrschend. Deshalb setzt Christoph

Sperings Interpretation zu Recht auf der Ebene des Sinfonischen an. Er setzt die Partitur scharf profiliert, mit Blick auf die Strukturen, erfrischend unsentimental und ohne Larmoyanz um. Ernst und Trauer, fahle Düsternis und greller Schmerz sind die erfolgreichen Resultate eines präzise realisierten Notentextes. Wer oratorischen Bombast sucht, ist mit dieser Aufnahme schlecht bedient.

In den beiden „Introduziona“ genannten Instrumentalsätzen kommt die in ihrer ganzen Breite und Farbigkeit genutzte Palette des original instrumentierten Orchesters bestens heraus. Chor und Solisten bestechen neben der durchweg hohen technischen Qualität durch die überragende Homogenität und die Treue dem gesungenen Text gegenüber, der stets verständlich bleibt.

Andreas Friesenhagen



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Haydn, Die sieben letzten Worte; Ann-Christine Larsson (Sopran), Martina Borst (Alt), Frieder Lang (Tenor), Peter Lika (Bass), Chorus Musicus, Das Neue Orchester, Christoph Spering (1999) Opus 111/helikon CD 284 (52'34")

H

Jazz

Musik ohne Adjektive

Erst im Juli 2000 hat Dave Douglas mit „Soul To Soul“, seinem Tribut an die Pianistin und Komponistin Mary Lou Williams, den Stern des Monats im Fono Forum gewonnen. Mit „A Thousand Evenings“ gelingt ihm jetzt das Meisterstück, seinem eigenen Stil absolut treu zu bleiben, und doch eine völlig andere, weniger traditionell „jazzige“ Musik zu verwirklichen, die von ähnlich hoher Qualität ist.

Vielleicht ist ein trefflicher Gradmesser für Douglas' Originalität und Kreativität die Art, mit der er sich Fremdkompositionen zu eigen macht. „The Little Boy with the Sad Eyes“, ein Ohrwurm des Hard-Bop-Trompeters Nat Adderley, und das James-Bond-Lied „Goldfinger“ behandelt er so respektvoll und originell, dass sie in der ganz eigenen Welt dieses Quartetts kaum auffallen.

Die Melodie-Instrumente Trompete und Violine schaffen mit ihren melancholischen Timbres eine variantenreiche Welt aus Melodien, die von Akkordeon und Bass mit einem vielfältigen Geflecht von Harmonien umgeben werden. Douglas zählt so unterschiedliche Leute wie Fletcher Henderson, Cecil Taylor, Harry Partch, Luciano Berio oder Brian Wilson zu seinen Vorbildern. Er widmet Kompositionen der CD dem Klezmer-Pionier Dave Tarras und dem jüngst verstorbenen Meisterpianisten Jaki Byard. Und er schafft das Wunder, all diese Einflüsse in seine eigene Sphäre zu bringen und daraus einen faszinierenden, fesselnden, abwechslungsreichen, swingenden, fordernden, unterhaltsamen, zarten, herben, lebensfrohen und todesnahen Jazz zu schaffen, der jedes Adjektiv Lügen straft.

Stephan Richter



Interpretation
Klang

H H H H H
H H H H H

Dave Douglas, A Thousand Evenings; Dave Douglas (tp), Mark Feldman (v), Guy Klucsevsek (acc), Greg Cohen (b) (2000) BMG CD 09026 63698 2 (66'42")